Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 65 (2003-2004)

Heft: 8: Am Puls der Bewegung... Jugendarbeit

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LGR

Lehrpersonen Graubünden
Magistraglia Grischun, Insegnanti Grigioni

Aus der Geschäftsleitung

Aussprache mit Regierungsrat Claudio Lardi

Die Geschäftsleitung (GL) des LGR traf sich am Mittwoch, 7. April 2004, mit Regierungsrat Claudio Lardi und seinen engsten Mitarbeitern zur zweimal jährlich stattfindenden Aussprache. Folgende Themen wurden besprochen:

1. Das Bündner Sprachenkonzept vor dem Hintergrund der EDK-Empfehlungen

Die detaillierten Ausführungen können im Amtlichen Teil dieser Ausgabe des Bündner Schulblattes nachgelesen werden.

2. Reduktion der Pflicht-Pensen für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen

Das Projekt der Reduktion der Pflicht-Pensen für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen ist ins Regierungsprogramm 2005–2008 aufgenommen worden und erhält dadurch den Status eines *Entwicklungsschwerpunktes der Regierung*. Das Regierungsprogramm muss in der Juni-Session des Grossen Rates noch genehmigt werden.

Damit wären Information, Controlling und Projektführung durch ausserdepartementale Stellen begleitet und sichergestellt.

Das Projekt wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Der LGR insistiert auf eine schnelle Aufnahme der Arbeit.

3. Auswirkungen der Umsetzung des neuen Subventionsmodus auf die Organisation der verschiedenen Schulen in Graubünden

Der LGR hat dem AVS eine Zusammenstellung der bekannten Auswirkungen an Bündner Schulen vorgelegt.

Generell hat die Umsetzung des neuen Subventionsmodus die Arbeiten am Oberstufenmodell C wieder beschleunigt.

Notwendige und teils auch blockierte Fusionsverhandlungen zwischen Schulträgerschaften wurden wieder aufgenommen und weiterverfolgt.

4. Abwälzung der Kurskosten der LWB auf die Gemeinden und Lehrpersonen

LGR-Präsident Christian Gartmann stellt dem Erziehungschef die Empfehlungen aus dem Rechtsgutachten von lic. iur. H.U. Bürer vor (auf der Homepage www.legr.ch nachzulesen). Speziell erwähnt er den folgenden Passus:

Muss die Fort- und Weiterbildung im Rahmen von sogenannten freiwilligen Kursen erfolgen, kann die Lehrperson nicht gezwungen werden, die Kurskosten vollumfänglich zu bezahlen. Die Schulträgerschaft hat sich – vorbehältlich eigenständiger Regelungen – aufgrund der kantonalen Personalgesetzgebung massgeblich an den Kosten zu beteiligen und der Lehrperson allenfalls sogar Spesenentschädigungen auszurichten.

Das EKUD muss deshalb vermehrt Kurse zu so genannten Pflichtkursen erklären; denn bezüglich Pflichtkursen ist die Regelung klar: der Kanton bezahlt.

Der LGR schickt die Forderungen dem EKUD noch schriftlich zu.

5. Revision der LBV, erste Stellungnahme der Geschäftsleitung LGR

Angleichung der Löhne

Die GL LGR ist sehr enttäuscht, dass die Regierung bei der Besoldungsrevision nicht auf die Forderung *«Generelle Angleichung der Löhne ans ostschweizerische Mittel (ohne ZH)»* eingegangen ist.

Die Bemerkungen im Vernehmlassungsbericht, wonach für die meisten Kategorien kein Handlungsbedarf für eine Anpassung der Mindestlöhne bestehe, wird nicht akzeptiert. *Eine Etappierung ist auch unter den schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen erwartet worden.*

Im weiteren werden dem Erziehungschef die meisten der im LGR-Schreiben an die Schulhausdelegierten angebrachten Bemerkungen vorgetragen.

Generell ist festzustellen, dass die in der Revision der Lehrerbesoldungsverordnung vorgesehenen Bestimmungen die Unterschiede zwischen den peripheren und den zentral gelegeneren Schulen noch vergrössern werden.

Demission des LGR-Sekretärs

Urs Bonifazi kehrt nach 4²/₃-jähriger Tätigkeit im LGR wieder voll in den Schuldienst als Sekundarlehrer an der Stadtschule Chur zurück (Alte Liebe ...).

Die Geschäftsleitung bedauert diesen Entscheid. Ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin wird gesucht.

Die Geschäftsleitung LGR

PGR

Primarlehrpersonen Graubünden
ScolastAs primarAs dal Grischun
Insegnanti di scuola elementare del Grigioni

Jahrestagung des PGR

Mittwoch 02. Juni 2004
Schulhaussaal Flims, Via Punt Crap 2

Der Vorstand des PGR lädt alle interessierten Lehrpersonen der Bündner Schulen zu seiner Jahrestagung ein.

Tagungsthema:
Arbeits- und Zeitmanagement
Mehr Zeit für das Wesentliche

Ab 08.30 Uhr
Eintreffen der Gäste und Delegierten

09.00 bis 11.00 Uhr
Delegiertenversammlung

Traktanden:
1. Protokoll der letzten DV
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung 2003/04
4. Budget 2004/05 und Festlegung des Jahresbeitrages
5. Statutenrevision
6. Anträge
7. Varia
8. Umfrage

ca. 11.15 Uhr
Apéro für Gäste und Delegierte

12.00 Uhr
Mittagessen für Angemeldete

13.30 bis 16.00 Uhr
Referat und Kurzworkshop
mit Robert Meyer, Innovision, Eschlikon

Arbeits- und Zeitmanagement
Mehr Zeit für das Wesentliche

Schwerpunkte:
- Die grossen Herausforderungen in der heutigen Zeit
- Chaosfähig werden – Umgang mit Hektik und Stress
- Was ist Zeit für uns? Keine Zeit haben – Statussymbol?
- Zeit – eine Frage der persönlichen Wertigkeit!
- Was machen wir mit unserer Zeit? Zeitmanagement?
- Wie beherrschen wir unsere Zeit?

16.00 Uhr
Abschluss der Veranstaltung

Wir freuen uns auf zahlreiche TeilnehmerInnen!

Der Vorstand des PGR

Anmeldungen nach Möglichkeit
bis am 28. Mai 2004 an:
Jürg Mächler
Präsident PGR
7220 Schiers
Telefon 081 328 21 37
E-Mail: juergmaechler@bluewin.ch

Schulhaus Scuol, 09.00 Uhr

Protokoll der PGR-Delegiertenversammlung vom 4. Juni 2003

Begrüssung

Armon Caviezel begrüsst die anwesenden Personen in Romanisch. Er bezieht sich auf das UNO-Jahr des Wassers und weist auf das Quellwasser (auf den Tischen) hin.

Martin Gredig begrüsst die Anwesenden ebenfalls. Die Versammlung sei von Natur her (mit drei Delegierten aus jedem der 7 Bezirke) eher klein. Einen besonderen Gruss entsendet er Frau Flurina Blumenthal, Präsidentin der Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen (VBHHL), Gemeindepräsident Domenic Parolini (wird an dem von der Gemeinde bezahlten Apéro ein paar Worte an die Versammlung richten), Inspektor Roman Bezzola und Urs Bonifazi, LGR, sowie den PGR-Revisoren Martin Bodenmann und Robert Spreiter. Von der Presse sind anwesend: Ein Repräsentant der Engadiner Post und vom Bündner Tagblatt, Herr C. Guidon.

Entschuldigen lassen sich: Regierungsrat Claudio Lardi (nimmt nur noch an der DV LGR teil), LGR-Präsident Christian Gartmann, Dr. Andrea Jecklin (lässt die Freude bzgl. Anmeldung vieler Praxislehrkräfte für die PFH überbringen) und auch der Präsident der Sekundarlehrpersonen.

Der Präsident stellt kurz den PGR-Vorstand, Funktion und Regionsvertretung vor. Er dankt allen für die Mitarbeit und weist auf die zirkulierende Präsenzliste hin. Als Stimmenzähler wird Adrian Grämiger vorgeschlagen und mit Applaus gewählt.

Der vorliegenden Traktandenliste wird zugestimmt.

1. Protokoll der letzten DV

Das Protokoll wurde im Mai-Schulblatt veröffentlicht und konnte somit eingesehen werden. Nachdem sich dazu keine Fragen ergeben, wird es einstimmig und mit Dank an Jürg Mächler genehmigt.

2. Jahresbericht des Präsidenten

Martin Gredig liest den Bericht vor, und der Vizepräsident Roman Baselgia lässt ihn mit einem kräftigen Applaus offiziell genehmigen.

3. Jahresrechnung 2002/03

Christof Loher stellt anhand einer Folie die Jahresrechnung vor. Sie wurde in den Bezirks-Primarlehrpersonenkonferenzen erklärt, detaillierte Erläuterungen erübrigen sich.

Ein Mindererlös resultiert durch die Reduktion der Mitgliederbeiträge. Der Hauptaufwand ergibt sich durch die Spesen an der DV und an den Bezirks-Primarlehrpersonenkonferenzen. Es resultiert ein Ertragsüberschuss von rund Fr. 6 300.–. In der Bilanz zeigt sich ein Eigenkapital von rund Fr. 73 000.–

Revisor Robert Spreiter lässt durch die Bitte um einen kräftigen Applaus den Kassier Christof Loher entlasten.

4. Budget 2003/04 und Festlegung des Jahresbeitrages

Der Kassier meint, das Budget habe sich gegenüber dem letzten Jahr nur geringfügig geändert. Für Sitzungsgelder und Reisespesen wurde durch den mässigen Besuch der BPK's weniger ausgegeben.

Präsident Martin Gredig bittet im Namen des Vorstandes den Jahresbeitrag auf Fr. 25.– zu belassen. Der Vorschlag des Vorstandes wird vollumfänglich unterstützt. Das Budget wird ebenfalls einstimmig verabschiedet. Martin spricht von rund 720 zahlenden Mitgliedern (Stand Ende Mai, Auskunft Urs Bonifazi).

5. Wahlen

Gemäss Statuten sind die Ämter alle zwei Jahre neu zu besetzen, mit Ausnahme des Vorstandes. Diese Vertreter aus den Regionen werden an den Bezirks-Primarlehrpersonenkonferenzen nach eigenen Regelungen gewählt.

Der Präsident, die Rechnungsrevisoren und die Vertreter in der Geschäftsleitung LGR sind neu zu bestimmen.

Der Präsident M. Gredig führt aus, es sei ihm vor vier Jahren bei der Übernahme des Amtes darum gegangen, den Verein in den Regionen abzustützen. Dies sei ihm mit tatkräftiger Unterstützung des Vorstandes auch gelungen. Zudem sollte man den PGR bei den anderen Stufen- und Fachorganisationen, aber auch bei den Behörden als Vertreter der Primarlehrpersonen erkennen. Im LGR zähle und verlasse man sich stark auf den Verein der Primarlehrpersonen. Er sei

insgesamt bald zwölf Jahre in verschiedenen Funktionen für die Primarschule tätig gewesen und möchte seine Zukunft etwas anders planen.

Zudem habe er seinen Rücktritt vor einem Jahr angekündigt, um der Suche einer NachfolgerIn zu dienen. Es habe sich nach verschiedenen Gesprächen keine Nachfolge abgezeichnet. Auch nicht nach Umfragen in den Bezirks-Primarlehrpersonenkonferenzen. Schliesslich habe sich aber dann der Sache zuliebe der jetzige Aktuar Jürg Mächler trotz hoher Belastung in seinen Tätigkeiten bereit erklärt, das Präsidium zu übernehmen. Dies mit dem Hinweis und der Bitte, bis nächsten Sommer noch nicht in der GL LGR einzusitzen. Martin fragt nach weiteren Vorschlägen und lässt Jürg mit einem grossen Applaus wählen.

Jürg Mächler dankt für die Wahl und das Vertrauen und ist sich der Verantwortung dieses Amtes bewusst. Er versuche die Aufgabe zu aller Zufriedenheit und mit seinen ihm gegebenen Möglichkeiten auszuführen und bittet den Vorstand um Mithilfe, die besonders im zunehmend rauheren Klima der Schulpolitik von grosser Wichtigkeit sei.

Vizepräsident Roman Baselgia macht einen kurzen Rückblick und würdigt die Arbeit von Martin Gredig. Er weist auf die Übernahme des «Stabes» von Roman Stecher im November 1999 hin und auf das Entstehen des PGR aus dem vormaligen BPV.

Als Beispiele erwähnt er: Statutenanpassung, Entschädigungsreglement, Vereinskasse «trimmen», Bezirkskonferenzen neu organisieren, Eintritt in die Schweizerische Primarschulkonferenz, Basisumfrage über Vereinsentwicklung, Vertretung in vielen Belangen in der Geschäftsleitung, v.a. in diversen Vernehmlassungen (z.B. Sprachenkonzept) etc. Roman möchte ihm im Namen des Vorstandes aber sicher auch der Delegierten für alles Geleistete herzlich danken.

Martin zeigt sich erstaunt, was rückblickend alles an Arbeit zusammengekommen sei, freut sich über das Geschenk, die netten Worte und wünscht dem Verein Durchhaltewillen und Glück in der Zukunft.

Wahl der Rechnungsrevisoren:
Röbi Spreiter bleibt uns trotz Vielbeschäftigung erhalten. Martin Bodenmann hat sich bereit erklärt, als Vertreter seiner Region in den Vorstand PGR einzutreten und die Verbindung zur Geschäftsleitung LGR sicherzustellen. Er tritt somit als Revisor zurück.

Martin Gredig würde, sofern niemand aus dem Saal sich zur Verfügung stelle, die Nachfolge als Rechnungsrevisor antreten. Die beiden Revisoren werden mit Applaus gewählt.

Letzte Wahl ist die Vertretung in der Geschäftsleitung LGR. Martin Bodenmann und Martin Gredig (Jürg Mächler spätestens ab nächsten Sommer) werden einstimmig als Vertretung in die GL LGR gewählt.

Martin stellt den Vorstand in der neuen Zusammensetzung vor: Präsident Jürg Mächler, Sandra Locher, Roman Baselgia, Romeo Gianotti, Bruno Flepp.

Rücktritte: Christof Loher (macht Platz für M. Bodenmann) und Armon Caviezel aus beruflichen Gründen (übernimmt im Herbst die Realschule in Sent). Seine Nachfolge ist leider nicht geregelt.

Der Präsident verabschiedet unter Applaus die beiden Kollegen mit einem Präsent und dem besten Dank für die geleistete Arbeit.

6. Vereinsziele

Vor einem Jahr wurden der Versammlung die Ergebnisse aus der Umfrage präsentiert und daraus hat jetzt der Vorstand Vereinsziele formuliert.

Zuerst wurden Leitsätze erstellt, die als Leitplanken richtungsweisend für konkrete Ziele sein sollen.

Dabei hat sich aus den vielen Diskussionen um Forderungen und Wünsche klar herausgestellt, wir scheitern immer am selben Punkt: Wir Lehrpersonen sind Gemeinde- und keine Kantonsangestellte. Dies in einem stark föderativ geprägten Gemeindeautonomie-Umfeld. Als nicht realisierbare Konsequenz müssten z.B. Forderungen mit allen Arbeitgebern ausdiskutiert werden.

Als Folgerung hat der Vorstand die Forderung nach nur einem Ansprechpartner in die Leitsätze aufgenommen. Das heisst: Der PGR setzt sich dafür ein, dass die Primarlehrpersonen kantonale Angestellte werden. Im Wissen um die Schwierigkeit dieser Forderung soll trotzdem darauf hingearbeitet werden.

Es folgt der Hinweis eines Delegierten aus dem Rheintal, sollte es jemals so weit kommen, müsse ein waches Auge auf die Zusammenlegung der Schulen kleiner Gemeinden (infolge Schülerzahlen) gelegt werden. Ein Vertreter aus der Agglomeration Chur äussert Befürchtungen bezüglich Lohnabbau, bei bleibend hohen Lebenskosten.

Martin meint, es gehe nicht an, dass die grossen Orte mit eigenen Besoldungsansätzen das Lohngefälle gegenüber den finanzschwachen Gemeinden immer weiter vergrössern. Es müsse dagegen gewirkt werden.

Des Weiteren wird Besorgnis laut hinsichtlich Organisation, Wahlen etc. Was hätte dies z.B. für die Schul- und Aufsichtsbehörden für Folgen? Vor- und Nachteile sollten sehr gut gegeneinander abgewogen werden.

Natürlich müsste mit dem LGR zusammen vorgegangen werden, sagt Martin weiter. Die Lehrpersonen aller anderen Kantone seien seines Wissens kantonale Angestellte und daraus würden sich keine Probleme in oben genannter Hinsicht ergeben. Martin Bodenmann ergänzt, es gäbe kantonale Verträge und die Wahlen würden regional durchgeführt.

Die Versammlung stimmt anschliessend den Leitsätzen, wie vom Vorstand vorgelegt, einstimmig zu.

Aus den Leitsätzen (Leitplanken über einen längeren Zeithorizont) heraus hat der Vorstand Ziele formuliert, die in kürzerer Zeit erreicht werden könnten. Aus den vorliegenden Unterlagen ist eine ganze Reihe solcher Ziele ersichtlich. Nebst der Forderung «wir wollen kantonale Angestelle sein» bringt der Bezirk Herrschaft-Prättigau-Davos einige Änderungen ein, sagt Martin und eröffnet die Diskussion.

Chr. Würgler (Mittelbünden) meint, es sollen 3–4 Ziele konkret angegangen werden: Das Verfolgen des Modells «28 + 2» und bezüglich Sparmassnahmen, ein vehementes Einsetzen für faire Rahmenbedingungen, z.B.: Sinnvolle Klassengrössen (Subventionen dürfen nicht nur an Schülerzahlen gebunden werden), Berücksichtigung besonderer Umstände, wie die Integration von KleinklassenschülerInnen (IKK), von «verhaltensauffälligen Kindern» und behinderten Kindern in den Schulalltag. Dies

seien alles Mehraufwendungen, die nicht einfach über eine absolute Klassengrössezahl abgedeckt werden können.

Die Formulierung des Antrags ist etwa folgend: *Der PGR wehrt sich insbesondere gegen Sparmassnahmen bezüglich Erhöhung der Klassengrösse* (Abstimmung über den Antrag später).

Martin stellt die Änderungsvorschläge des Bezirks Herrschaft-Prättigau-Davos vor:
Der PGR setzt sich für eine adäquate Möglichkeit der Frühpensionierung ein.
Meinung Vorstand: Wir können zwar über die vorhandenen Möglichkeiten informieren und über die Angestelltenverbände versuchen, etwas einzubringen, aber sicher nichts in finanzieller Richtung anbieten.

Der PGR fordert eine Kontaktperson mit beratender Funktion in der Schulleitung der PFH.
Meinung Vorstand: Die Schulleitung ist ein Steuerungsgremium der Schule. Wir müssen in dieser Sache einen anderen Weg suchen.

Das Ziel (Änderungsvorschlag) betreffend Kundenfreundlichkeit beim kantonalen Lehrmittelverlag soll gestrichen werden.

Der PGR fordert eine Mitsprache bei der Wahl der Inspektoren sowie bei der Besetzung von Beratungsinstitutionen.
(Schulinspektor Roman Bezzola fragt, ob der PGR Personen kontaktiert hätte, hinsichtlich des Umbaus der Inspektorate).

N. Fehr, Andeer, möchte die Anzahl Ziele auch einschränken.

Der Präsident ist der Meinung, die Gewichtung und die Anzahl der schwergewichtig zu verfolgenden Ziele sei dem Vorstand zu überlassen.

Es folgt die Abstimmung über die oben genannten Anträge.

Der Antrag bezüglich *Kampf gegen die Sparmassnahmen bei der Anrechnung der SchülerInnenzahl für die Subventionierung* wird ohne Gegenstimme angenommen.

Der Antrag bezüglich *Frühpensionierung* wird mit 2 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Die Umformulierung beim Satz *Kontaktperson zur PFH* wird mit 2 zu 15 Stimmen abgelehnt.

Die Streichung des Satzes zur *Kundenfreundlichkeit LMV* wird mit 0 zu 15 Stimmen angenommen.

Die Forderung der *Mitsprache bei der Inspektorenwahl* wird in dieser Formulierung mit 3 zu 13 Stimmen abgelehnt.

Es folgt eine weitere Diskussion über die Gewichtung der Ziele. Ist es eine Auflistung möglicher Ziele oder muss der Vorstand jedes Mal darüber Rechenschaft ablegen und allenfalls neue Ziele festlegen?

Christof Loher weist darauf hin, dass die Formulierung der Ziele aus der Umfrage (Befindlichkeit) bei den Schulhausteams erfolgt sei. Das heisse aber auch, mögliche regionale Unterschiede etc. stehen zu lassen.

Die aufgeführten Ziele werden als solche einstimmig genehmigt. Bei der Prioritätensetzung der Ziele, taucht beim Satz *für zeitgemässe Lehrmittel in allen Sprachen und Fächern* das «Reizwort» Rumantsch Grischun auf. Roman Bezzola erklärt, der Sparbeschluss des Grossen Rates, respektive der Regierung, habe zur Folge, dass ab 2006 Lehrmittel für Romanische Schulen nur noch in Rumantsch Grischun herausgegeben werden. Er meint, dies sei mit einem Sprachpolitikum verbunden und gewiss noch nicht fertig ausdiskutiert.

Es werden nach vielen weiteren Wortmeldungen die Ziele: *«28 + 2», zeitgemässe Lehrmittel in allen Sprachen, Entwicklung der Basisstufe im Auge behalten, Begabtenförderung integriert, zur Wehr setzen gegen die Sparmassnahmen,* als vordringlich erachtet.

Die Frühfremdsprache Englisch im Visier zu behalten, ist eine weitere Forderung an den Vorstand.

7. Anträge

Anträge sind keine mehr eingegangen.

Roman Baselgia informiert kurz über den Stand der Homepage.

8. Varia

Wie das Geld der aufgelösten MKV (GV 29. Mai 2002) verwendet wird, sei weiterhin offen, erklärt Martin Gredig.

Der PGR-Vorstand überlegt sich, die Strukturen den neuen Begebenheiten anzupassen – Vollversammlung ist ein mögliches Stichwort. Urs Bonifazi als Gast und Vertreter der Geschäftsleitung LGR informiert uns über Aktivitäten im LGR.

Kurz ein paar seiner Erläuterungen:
Dem Verlust an Mitgliedern (u.a. Zunahme von Teilpensen) versucht Urs mit Werbung, z.B. bei Semi- und PFH-AbgängerInnen zu begegnen.

Bezirkskonferenzen sind wenig wirkungsvoll, Strukturreform ist angezeigt: Führt zur Auflösung!

Als Ersatz gelten Direktzugriff und Kommunikation über Internet und E-Mail!

Die Schulhausteams werden direkte Ansprechpartner der GL.

Jede Schulhausdelegierte nimmt neu an der DV LGR im September teil.

Die Info über die Aufhebung der Altersentlastung ist zum Glück eine Fehlmeldung (muss aber neu von den Gemeinden bezahlt werden)!

Der neue Subventionierungsmodus für die Volksschule – auf Grund der Schülerzahlen wird z.B. zu grösseren Unterrichtsabteilungen und erschwerten Arbeitsbedingungen für SchülerInnen und Lehrpersonen führen und vielerorts unweigerlich einen Qualitätsabbau zur Folge haben.

Im Zusammenhang mit dem Dossier Berufsauftrag prüft die Regierung Lehrpläne und Stundentafeln der SchülerInnen.

Die Angleichung der Löhne der Lehrpersonen verschiedener Schultypen an das Ostschweizer Mittel (ohne Zürich) ist – immer noch – Gegenstand von Abklärungen. Im Herbst sollte die Vernehmlassung zur Revision der Lehrer-Besoldungsverordnung dann eröffnet werden.

Die Anstellungsbedingungen für Kindergartenlehrpersonen sind «auf guten Wegen». Das «Disziplinierungsmodell Chur» für schwierige SchülerInnen (Time out aus der Regelklasse und spätere Reintegrierung) ist in Abklärung. Jede Berufsgattung kennt Möglichkeiten, Berufsausgaben bei den Steuern in Abzug zu bringen. Dies scheint bei uns Lehrpersonen immer noch ein steiniger Weg zu sein. Bürokosten können in gewissen Fällen bei den Steuern abgezogen werden.

Beim Versicherungsschutz für Lehrpersonen ist in Haftpflichtfällen (ausser bei Fahrlässigkeit) grundsätzlich der Arbeitgeber haftbar, es wäre also keine private Versicherung notwendig.

Die Geschäftsleitung hat Martin Mathiuet, Trin, und Luigi Menghini, Li Curt, zu Redaktionsmitarbeitern für die italienisch- und romanischsprachigen Seiten des Bündner Schulblattes gewählt.

9. Umfrage

Johannes Bühler spricht dem Vorstand für seine Arbeit ein Lob aus, Kritik erhalte er wahrscheinlich schnell genug.

Als nächsten Programmpunkt nennt Martin den Apéro und dann das Mittagessen um 12.00 Uhr!

13.30 Uhr beginnt das Referat «Motivation – für Praxis und Schule» von Frau Jenna Müllener!

Martin Gredig dankt den Delegierten für das Engagement und Erscheinen und schliesst die Versammlung mit dem Hinweis auf das Datum der nächsten DV: Mittwoch, 2. Juni 2004!

Schiers, im März 2004
Jürg Mächler

cuors romontsch sursilvan

Sommersprachkurs in Laax vom 11. bis 24. Juli 2004

CUORS ROMONTSCH ELLA SURSELVA

Bereits zum 36. Mal wird im malerischen Ferienort Laax im Bündner Oberland (Surselva) ein zweiwöchiger Romanischkurs durchgeführt.

In einer entspannten und freundlichen Atmosphäre finden die TeilnehmerInnen Zugang zur rätoromanischen Sprache und Kultur.

Die beschränkte Teilnehmerzahl pro Klasse ermöglicht ein zielstrebiges Lernen. Beginnend mit der Gruppe ohne Vorkenntnisse des Rätoromanischen erfolgt die Zuteilung zu den sechs unterschiedlichen Unterrichtsstufen dem Wissensstand entsprechend.

Der Unterricht findet in den Räumlichkeiten des Ferien-, Erholungs- und Kurshauses «Casa Caltgera» tagsüber statt. Das ausgangs Laax in einer lieblichen Umgebung gelegene Zentrum bietet den TeilnehmerInnen allenfalls auch Verpflegung und Unterkunft.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm, ein Ausflug und eine ganzheitliche Betreuung vervollständigen das Kursangebot.

Kinder teilnehmender Eltern sind im parallel geführten Kindergarten in guten Händen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.frr.ch oder bei Inge Venzin
Telefon/Fax 081 943 22 08
E-Mail: cuors.romontsch@frr.ch.

Eine neue Schulstufe entsteht

Buchstaben und Zahlen faszinieren Kinder nicht erst, wenn sie in die Schule eintreten dürfen. Die Entwicklung neuer Lehrpläne und fliessende Übergänge zwischen Kindergarten und Schule sind die Antwort auf die Bedürfnisse der vier- bis achtjährigen Kinder. Gegen 1000 Lehrpersonen aus Kindergarten und Unterstufe diskutierten an der zweitägigen Fachtagung des Verbandes der KindergärtnerInnen Schweiz in Bern neue Wege, um die Distanz zwischen Kindergarten und Schule zu überwinden.

«Es gibt keine ‹Stunde Null› für das Lernen. Jedes Lernen beginnt und verläuft fliessend», führte die Zürcher Mathematikpädagogin Margret Schmassmann in ihrem Referat an der Fachtagung aus. Die Bielefelder Chemie-Professorin Gisela Lück projizierte ein Bild eines fünfjährigen Mädchens auf die Leinwand, das gerade ein feuchtes Tuch in einer Schale befühlte. «Schauen Sie genau hin», forderte die Professorin die 1000 Zuhörerinnen und Zuhörer auf, «es nimmt die Aussenfläche der Hand dazu. Sie alle hier im Saal hätten die Finger benützt. Aber über die Aussenfläche an der Hand fühlen wir viel mehr. Dieses intuitiv vorhandene Wissen des Kindes müssen wir abholen und fördern. Kleine Kinder können und wollen experimentieren. Sie stellen unzählige Fragen. Sie fragen: Warum steigen Blasen auf, wenn das Wasser kocht? Sie haben ein Recht darauf, Antwor-

Agenda

Mittwoch, 12. Mai 2004
10.00 Uhr GV des KgGR an der HTW Chur, Ringstrasse/Pulvermühlestrasse 57
Der Verband der Kindergärtnerinnen lädt alle Interessierten zum Vortrag ein: «Lernen aus Sicht der Neuropsychologie, Bedeutung für die Bildungsarbeit in Kindergarten und Unterstufe».
Es referiert Dr. Willi Stadelmann, Direktor der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz. Der Vortrag beginnt um 14.00 Uhr und findet ebenfalls an der HTW Chur, Ringstrasse/Pulvermühlestrasse 57 statt. Die Anzahl Plätze ist beschränkt.

Mittwoch, 2. Juni 2004
Delegiertenversammlung und Jahrestagung PGR
13.30–16.00 Uhr
Referat und Workshop:
Arbeits- und Zeitmanagement
Referent und Moderator:
Robert Meyer, Innovision, Eschlikon

Samstag, 11. September 2004
Delegiertenversammlung des VBHHL in Ilanz

Freitag, 17. September 2004 (neuer Termin)
Delegiertenversammlung LGR in Maienfeld

27.–29. Oktober 2004
WORLD DIDAC in Basel

Sonntag, 14. November 2004
Kantonales LehrerInnen-Volleyball-Turnier in Schiers
Organisator EMS Schiers

Anneliese Cadosch, Zentralpräsidentin KgCH

ten zu bekommen, bevor ihnen die Lust auf das Fragen abhanden kommt.»

Um den von Natur aus neugierigen Kindern ein entsprechend anregendes Lernumfeld bieten zu können, müssen sich Kindergarten und Schule bewegen. Nicht das Alter des Kindes ist entscheidend, wann es erste Versuche mit Zahlen oder Buchstaben unternimmt, sondern sein Entwicklungsstand. Um diese individuelle Förderung besser leisten zu können, laufen derzeit in den meisten Kantonen der Schweiz Versuche, die den Übergang zwischen Kindergarten und Schule fliessend gestalten. In den Grundstufen-Projekten verschmelzen der Kindergarten und die erste Klasse der Primarschule zu einer neuen Schulstufe, in den Basisstufen-Projekten sind es der Kindergarten und die ersten beiden Schuljahre. «Damit wir die Ziele mit dieser neuen Stufe erreichen, brauchen wir eine eigene Didaktik für vier- bis achtjährige Kinder», umriss Anneliese Cadosch, Präsidentin des Verbandes der KindergärtnerInnen Schweiz (KgCH), das Diskussionsfeld der Fachtagung. Unter dem Titel «Lernen anregen – Lernwege begleiten» setzten sich die Tagungsteilnehmerinnen in 29 Workshops und bei zahlreichen Fachreferaten mit der Zukunft der neuen Stufe auseinander.

Altersdurchmischtes Lernen

An der privaten Tagesschule Unterstrass in Zürich läuft bereits seit drei Jahren ein Grundstufen-Projekt. Schulleiter Dieter Rüttimann zeigte ein Foto des in zwei Bereiche getrennten Raumes der Grundstufenklasse: «Der Raum zeigt die Wahl, die den Kindern offen steht. Es kann im Spiel verweilen, oder es kann sich im andern Bereich lernend auseinandersetzen. Spielende Kinder können lernende Kinder besuchen. Sie können schnuppern, ob es ihnen im andern Bereich gefällt.» Die altersdurchmischten Klassen ermöglichen mehr soziales Lernen, die jüngeren profitieren von den älteren und umgekehrt. Neu ist die Situation aber auch für die Lehrpersonen. «Es braucht pro Klasse zwei Lehrpersonen mit 150 Stellenprozenten, um den Kindern ein sinnvolles Angebot bieten zu können», stellte Dieter Rüttimann fest. Darin liege eine weitere Qualität der Grundstufe, erläuterte er: «Die Kinder können die Lehrpersonen beim gemeinsamen Unterrichten beobachten, sie erhalten ein Modell für den sozialen Umgang. Viele Kinder wachsen heute in Einelternfamilien auf, ihnen fehlt dieses Modell.»

50 Jahre Verein «Schule & Elternhaus Schweiz»

Eltern wollen in der Schule vermehrt mitwirken

Der Verein «Schule & Elternhaus Schweiz» (S&E) feierte an seinem Geburtsort in Bern das 50-jährige Bestehen mit einem grossen Gala-Abend. Am Nachmittag hatten die Delegierten bereits ihre reguläre Versammlung durchgeführt. Dort zeigte sich, dass die Vereinigung mit ihren über 4300 Einzel-, Kollektivmitglieder und Sektionen in Zukunft noch stärker als bis anhin bei der Gestaltung des Schulwesens mitwirken möchte.

Die Schule im Wandel der Zeit

Vor 50 Jahren gab es noch kein Fernsehen, kein Handy, keine Migrationswelle und nur wenige Ehen wurden geschieden. Der Lehrer war noch eine Autorität. Der Wohlstand hielt auch in der Mittelschicht Einzug, und der Fortschrittsglaube beseelte die Bevölkerung.

Die Frauenbewegung und die Bewegung der antiautoritären Erziehung in den 70-ern zeigten Wirkung. Dabei stellte sich heraus, dass der Verein Schule & Elternhaus (S&E), wie die Vereinigung seit 1985 heisst, immer mit der Zeit ging und seinen Zweck dementsprechend neu formulierte: «S&E fördert die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern und Schulbehörden.» In seinen Schriften wurde damals z.B. die Chancengleichheit und der ganzheitliche Unterricht thematisiert.

Die Krise der 90-er-Jahre stellte die Partnerschaft von Schule und Elternhaus vor enorme Herausforderungen: Patchwork- und Migrantenfamilien waren nicht mehr die Ausnahme. Der gesellschaftliche Leistungs- und der finanzielle Spardruck hinterliessen auch in den Schulen Spuren. Darum griff S&E Themen wie die Integration oder die Begabtenförderung auf.

Eltern wollen mitentscheiden

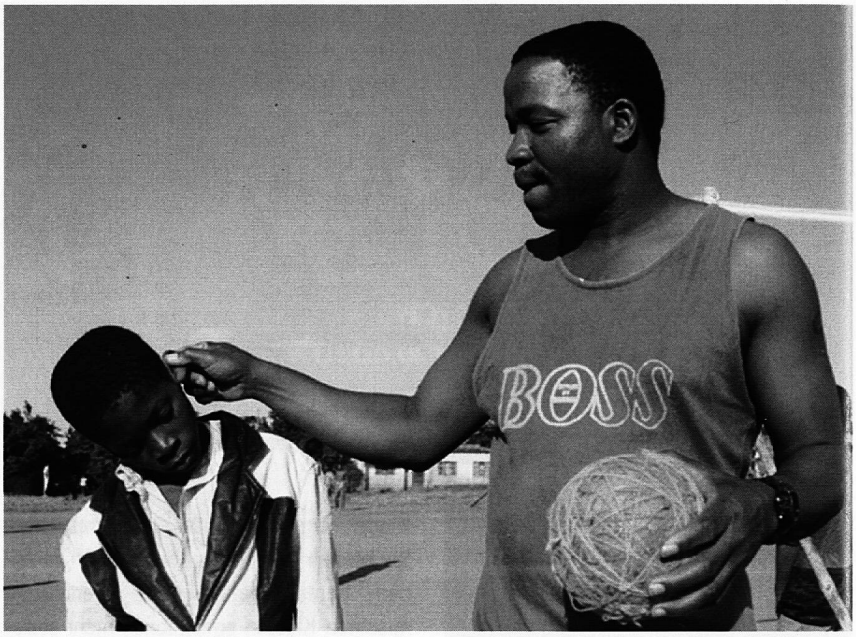
Und wie steht es heute um die Schule und ihre Beziehung zum Elternhaus? «Damals wie heute endet die Schulbildung nicht vor der Haustüre, sondern nimmt wesentlichen Einfluss auf das Familienleben».

Die Kontrolle der Hausaufgaben sowie die Bereitstellung des geeigneten Arbeitsplatzes und des notwendigen Arbeitsmaterials ist eine Bringschuld der Eltern gegenüber der Schule. Immer noch ist eine zentrale Aufgabe der S&E, Eltern auf ihrem Weg als Erzieher zu begleiten und ihnen durch Schriften oder andere Publikationen Hilfe anzubieten.

50 Jahre S&E sind gleichzusetzen mit einem 50-jährigen Sich-Auseinandersetzen mit Bildung und Erziehung sowie Bildungspolitik. Eltern sind direkt Betroffene und vertreten die Interessen ihrer Kinder. Ihre Einmischung ist ein vom Gesetz her gegebenes Recht. Grundsätzliche politische Entscheide dürfen von den Eltern nicht nur den Politikerinnen und Politikern überlas-

sen werden. «Wir Eltern und vor allem die S&E-Mitglieder tragen Schulreformen gerne mit, möchten aber auch als Partner miteinbezogen werden und mitentscheiden können», betonte Balmer.

Es zeichnet sich deshalb ab, dass S&E in Zukunft auf allen relevanten Ebenen verstärkt Lobbying betreiben wird. Eltern fordern seit längerem Massnahmen, welche die Familien entlasten wie z.B. Blockzeiten, Mittagstisch, Aufgabenhilfe oder Tagesschulen. Schulen dagegen wollen sich wieder vermehrt auf ihre Kernaufgabe der Bildung konzentrieren und möchten, dass die Eltern ihre Erziehungsaufgabe selber wahrnehmen. Einen gemeinsamen Konsens zu finden ist eine Herausforderung, der sich alle stellen müssen: Entscheidungsträger, Politiker, Bürger – Behörden, Lehrpersonen und Eltern.



DVD mit acht Filmen und Begleitmaterial zum Thema Alltag im südlichen Afrika im Zeichen von HIV/Aids

● «Steps for the Future»

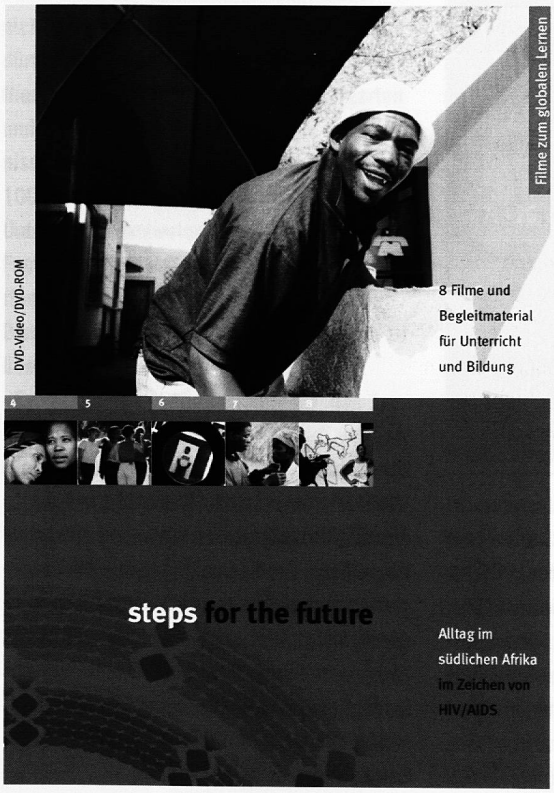
Wie leben Menschen in Südafrika, Mosambik, Sambia oder Namibia mit HIV/Aids? Die DVD «Steps for the Future» gewährt Einblicke in das Leben von Betroffenen und gibt ihnen Raum, über ihre Bewältigung des Alltags und ihre Hoffnungen für die Zukunft zu sprechen. Die Filme sind Teil des Projekts «Steps for the Future», das 36 Werke von Filmschaffenden aus Ländern des südlichen Afrikas vereint. Im Zentrum stehen Menschen, deren Lebensmut trotz ihrer Krankheit ansteckend wirkt. Die DVD beleuchtet das Thema HIV/Aids in einem globalen Kontext, zeigt Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen Norden und Süden auf und weist auf unsere Verantwortung gegenüber dem Weltsüden hin.

Die Filme schaffen ganz unterschiedliche Bezüge zu unserem Alltag. So knüpfen sie unter anderem an das unbekümmerte Verhalten von Jugendlichen an, die durchaus über HIV/Aids im Bild sind, selbst aber nur für den Moment leben. Sie sprechen vom Leben in der Familie, von Erziehung, Aufklärung und Prävention und stellen die Frage nach traditionellen und modernen Werten. Sie handeln vom Kampf für einen gerechten Zugang zu Medikamenten und Präservativen und prangern die Diskriminierung betroffener Menschen an.

Die Materialien für Unterricht und Bildung bieten Hintergrundinformationen, praktische Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung und Arbeitsblätter zum Ausdrucken. Die DVD eignet sich insbesondere für den Einsatz in der Oberstufe. Alle Filme und die Begleitmaterialien sind Deutsch und Französisch verfügbar, die meisten Filme zudem Englisch.

Verkaufspreis: Fr. 60.– (für Schulen und Privatpersonen)/Fr.100.– (für Medienzentren, inkl. Verleihrechte)

Bezugsadresse:
Stiftung Bildung und Entwicklung
Tel. 031 389 20 21
verkauf@bern.globaleducation.ch
www.globaleducation.ch



Das BudgetGame 2004: Lernen im Netz

Am 3. Mai 2004 startet das «BudgetGame»: ein interaktives Lernspiel im Internet zum Thema «Umgang mit Geld».

Fachleute warnen: immer mehr Jugendliche geraten in die Schuldenfalle: unbezahlbare Handy-Rechnungen, Leasingverträge, fehlendes Wissen um Budgets, Konto-Formen etc.

In den kantonalen Lehrplänen wird das Thema «Umgang mit Geld» empfohlen, die Schulen sind mit neuen Computern und leistungsfähigen Internet-Anbindungen ausgerüstet. Doch wo bleiben die didaktisch sinnvoll umgesetzten Lerninhalte fürs Internet?

Das BudgetGame leistet hier einen Beitrag. Das Angebot richtet sich inhaltlich-didaktisch an Schüler/innen der Oberstufe (14–16 Jahre) und wird von PostFinance den Schweizer Schulen als neuartiges elektronisches Lehrmittel unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Es wird zudem als Pilotprojekt im inhaltlichen Bereich der Initiative «Public Private Partnership-Schule im Netz» geführt.

Wissen erwerben – üben – anwenden in der idealen Medienkombination

Im BudgetGame bearbeiten die Schüler mittels elektronischer Online-Lernclips ein Thema (z.B. «Das Konto») und erlernen das wesentliche Wissen. Online-Anwendungen und Spielaktivitäten rund um die real existierende Band «Core22» bieten dann die Möglichkeit, das erworbene Wissen zu üben und Wissenslücken zu erkennen. Vertiefungsaufgaben in elektronischer und gedruckter Form bieten schliesslich die Möglichkeit, den erlernten Stoff in grössere Zusammenhänge zu setzen und kritisch zu hinterfragen. Der Wettbewerb im Spiel bietet eine weitere Motivation zum Spielen und Lernen. Das BudgetGame lässt sich modular-ergänzend in den Unterricht einbeziehen. Die Lerninhalte des BudgetGame sind abgestimmt auf die Inhalte der Lehrpläne und des neuen Print-Lehrmittels aus der PostDoc-Reihe der Schweizerischen Post.

Infos und Anmeldung für Lehrpersonen und Klassen unter: www.budgetgame.ch

LGR

Lehrpersonen Graubünden
Magistraglia Grischun, Insegnanti Grigioni

Infolge Demission des Stelleninhabers sucht die Geschäftsleitung des LGR eine initiative und flexible Person als

Sekretär oder Sekretärin LGR

(Arbeitsumfang 60 %)

Aufgabengebiet

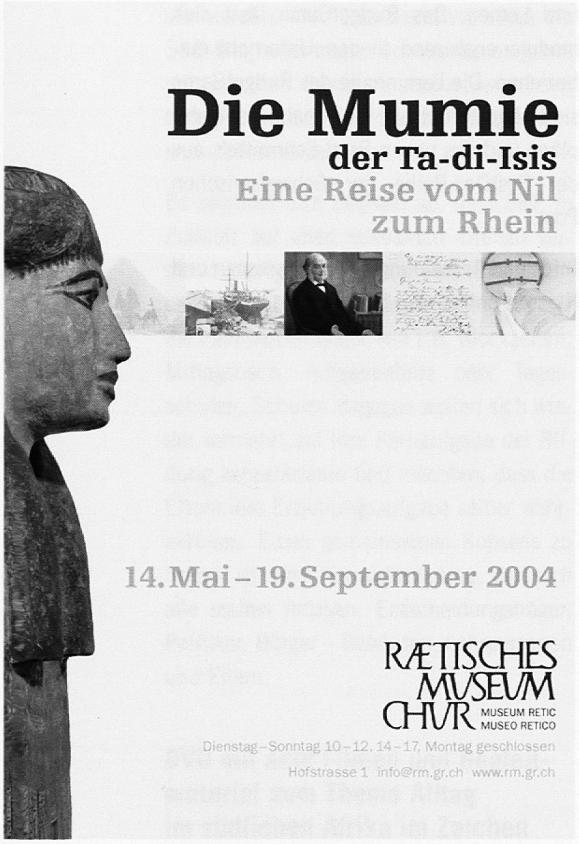
- Sie erledigen die Sekretariatsarbeiten des Berufsverbandes, nehmen an den Sitzungen der Geschäftsleitung teil und verfassen deren Protokolle
- Sie erteilen Auskünfte in Anstellungs-, Besoldungs- und Rechtsfragen
- Sie führen die Finanzbuchhaltung und die Mitgliederverwaltung
- Sie sind Mitglied der Schulblattredaktion
- Sie betreuen die Homepage

Voraussetzung

- Lehrperson (Finanzbuchhaltungskenntnisse erwünscht) oder Person mit kaufmännischer Ausbildung
- Freude am selbständigen Arbeiten

Arbeitsbeginn: 1. September 2004
Anmeldefrist: bis 22. Mai 2004 an den Präsidenten Christian Gartmann, Montalinstrasse 28, 7012 Felsberg

Weitere Auskünfte erteilt der Präsident 081 252 29 70 oder der Stelleninhaber 081 384 21 84



14. Mai – 19. September 2004
im Rätischen Museum Chur

Die Mumie der Ta-di-Isis Eine Reise vom Nil zum Rhein

Das Angebot der Museumspädagogik bewegt sich während der Sonderausstellung auf den Spuren der Ta-di-Isis, der Familien von Planta und der wissenschaftlichen Untersuchungsmöglichkeiten von heute. Diese Spuren sollen zu eigenen Werthaltungen führen, Fragen der Vergänglichkeit und Ewigkeit berühren und ganz einfach Freude und Faszination für die Geschichte der museumseigenen Mumie zulassen.

Einladung zur Einführung in die Sonderausstellung für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen am Dienstag, 25. Mai 2004 von 17.00–19.00 Uhr mit Anna-Barbara Müller-Fulda, wissenschaftl. Assistentin und Barbara Redmann, Museumspädagogin

Anmeldung unter Telefon 081 257 28 93 oder E-Mail info@rm.gr.ch

Trägst Du Baumwolle auf Deiner Haut? – Eine Wirtschafts- und Marketinggeschichte

1853 wurde das erste schweizerische Baumwollhaus in Ägypten von den Bündnern Peter und Jacques von Planta gegründet. Der Handelsartikel Rohbaumwolle wurde auf Kamelen nach Alexandria transportiert, dort gereinigt, entsprechend der Qualität in verschiedene Güteklassen mit den Namen *Flüela, Bernina* und *Albula* zugewiesen, mit dem Signet des aufsteigenden Steinbocks versehen und per Schiff vom Hafen von Alexandria nach Marseille oder Triest geschickt. Die Verbindung mit Europa gewährleisteten französische und österreichische Dampfschiffe. Der Steinbock ist seiner Bedeutung treu geblieben.

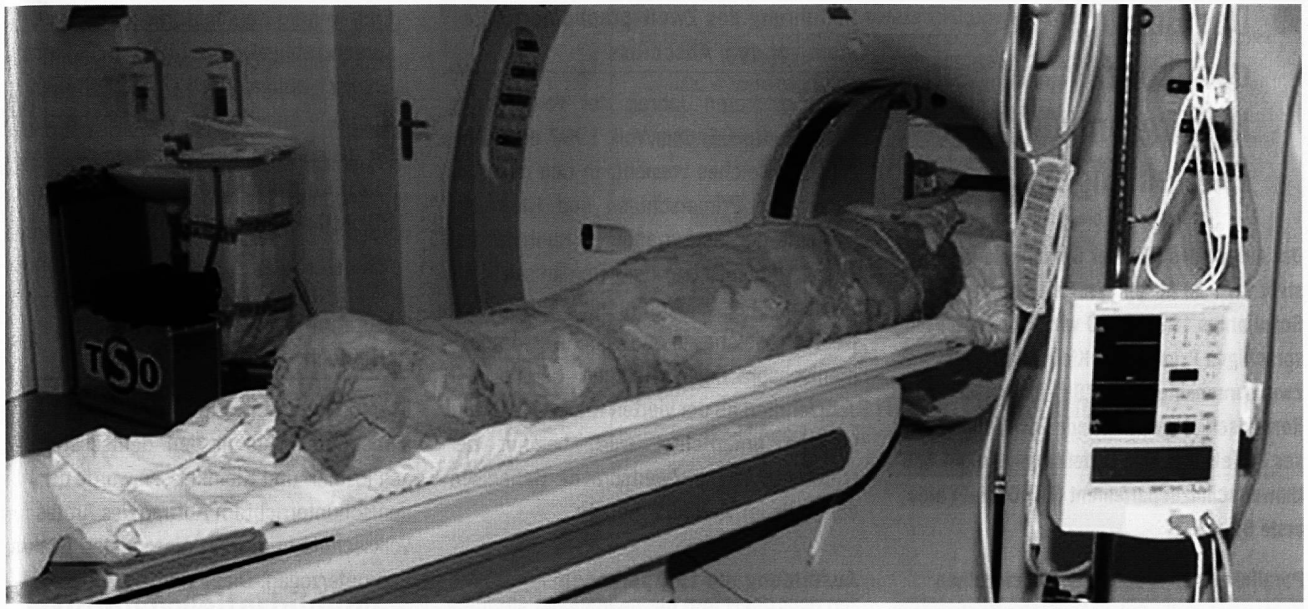
Dank der Industrialisierung und dem Einsatz zweckdienlicher Maschinen, wie der von den Plantas angeschafften Baumwollentkörnungsmaschine; dem Abpacken des Rohstoffes mittels hydraulischer Pressen in Säcke zu 2 Zentnern; die Belieferung der neu entstandenen Zentren für Spinnerei und Weberei, kam es in Europa zu einer grossen Nachfrage der beliebten und angenehmen Textilie Baumwolle, deren Bedeutung und Stellenwert bis heute ungebrochen anhält.

Ein Geschenk für Graubünden

Wohlstand und kolonialer Lebensstil, ein grosses Beziehungsnetz und die notwendige Weltgewandtheit haben wohl Peter von Planta bewogen, noch vor seiner Abreise aus Alexandria dem 1872 gegründeten Rätischen Museum die Mumie der Ta-di-Isis als Geschenk mitzubringen. Sie reiste wohl auf die gleiche Art wie die Baumwollballen, also mit dem Schiff über das Mittelmeer, das vermutlich im Hafen von Marseille gelöscht worden ist.

Im 19. Jahrhundert war die Nachfrage nach Särgen und Mumien aus Ägypten in Europa dermassen gross, dass ausländische Sammler, unterstützt von der einheimischen Bevölkerung, rücksichtslos Grabanlagen und Tempel durchwühlten und plünderten. Da bis weit in die christliche Zeit hinein mumifiziert wurde, ist insgesamt mit Millionen von Mumien zu rechnen. Eine davon gehört zum ständigen Sammlungsbestand vom Rätischen Museum!

Die aus der Tagespresse entnommene Reaktion bei der Ankunft der Mumie in Chur ist überraschend, wird doch die Gabe gleich in den Dienst gegen die Feuerbestattung gestellt. Dies wiedergibt die Diskussion um den Bau eines Krematoriums für Chur. Jede Kultur hat ihre Beerdigungsrituale, einige davon sind im Rätischen Museum dokumentiert und abgebildet: das grosse Gräberfeld von Bonaduz aus dem 4. Jahrhundert, wo den Toten reichlich Grabbeigaben mitgegeben worden sind für das Leben im Jenseits; aus der gleichen Epoche stammt eine römische Urne, ein Beispiel für angewandte Feuerbestattung, ausgestellt in der Sammlung des Domschatzes. Ebenfalls ausgestellt Reliquiare der Stadtheiligen, in denen Knochenfragmente aufbewahrt worden sind. Der Umgang mit dem Tod und den Toten ist vielfältig, die ausgestellte Ta-di-Isis



regt auch heute zum Nachdenken über die verschiedenen Rituale an.

Die Mumie der Ta-di-Isis und der dazugehörige Sarkophag fanden jedenfalls Aufnahme im neuen Museum und übten eine grosse Anziehung aus auf viele, die das «gruselige» Gefühl am eigenen Leib verspüren wollten. Die in mittels Disteln rötlich gefärbtem Leinen eingewickelte Mumie war im schlichten Sarg aus feinen Holzleisten und Fensterglas während Jahrzehnten ausgestellt, der Sarkophag stand daneben und gab mancherlei Rätsel auf; Chur war um eine Kuriosität reicher.

Seit Napoleon Teile des Orients mit seiner Armee erobert hatte und die Reisemöglichkeiten in diese Länder sich vereinfachten, ist in Europa ein regelrechtes Ägyptenfieber ausgebrochen:

Die Entdeckung des Steins von Rosette bedeutete einen Quantensprung für die Ägyptologie: die Entschlüsselung der Hyroglyphen eröffnete eine neue Perspektive für die geheimnisumwobene ägyptische Kultur. Für Chur bedeutet es, dass die Schriftzeichen auf dem Sarkophag entziffert werden konnten und auf diese Weise einiges über Ta-di-Isis in Erfahrung zu bringen war. Gleichzeitig sind auch viele Fragen von uns aus heutiger Sicht nicht beantwortbar, was einen Hinweis auf die unterschiedliche Gewichtung, Werthaltung und die damaligen Lebensauffassungen gibt.

Die Ägyptenmode breitete sich in alle Bereiche aus: Möbel wurden mit Löwenfüssen und Pharaonenhundelehnen ausgestattet, Frauen schmückten sich mit Turban, Arm- und Ohrgeschmeiden, Unmengen an schwerem Schmuck aus Gold und Edelsteinen, kleideten sich in weichen, fliessenden Stoffen, drapierten bestickte Tücher und Schleier und trugen orientalische Pantoffeln aus weichem Ziegenleder. In der bildenden Kunst lässt sich Mitte des 19. Jahrhunderts ebenfalls eine Hinwendung zum Orient ausmachen: Maler wie Ingrés, Delacroix oder Renoir erliegen dem Thema, das sie zu Harems- und Badeszenen mit schönen Odalisken und Sklavinnen inspiriert, die sie wolllüstig und lasziv auf üppigen Kissen und farbenprächtigen Teppichen arrangieren. Der Orient ziert als zentrales Thema die Bildwelt, die oft in eine üppige Phantasiewelt entführt, in der kein Detail zu klein ist, um nicht mitgeteilt zu werden. Ob Anna von Planta auch etwas davon bewahrt hat, wird sich in der Ausstellung zeigen.

Orient-Look war angesagt. Dies zeigt sich auch im Bau der Villa, die Peter von Planta für sich und seine Gattin in Chur erstellen liess: Inmitten einer weitläufigen Gartenanlage entstand ein Bau mit auffälliger Kuppel, die ein Halbmond ziert. Die in den Garten führende Freitreppe ist beidseitig von einer erhabenen Sphinx bewacht. Die Innenausstattung gestaltete sich in gleichberechtigte Bereiche; sowohl Frau wie Herr von Planta verfügten über eigene Gemächer wie Ankleidezimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer; eine orientalische Selbstverständlichkeit, die auch an europäischen Höfen gepflegt wurde. Daneben gab es den Salon, den Speisesaal, das Billardzimmer, Atrium und Vestibül, Wintergarten und Badestube, Vorhalle, Alkoven. An Dienstpersonal kann es nicht gefehlt haben, wie in Alexandria brauchte es auch in Chur Portier, Diener und Dienstmädchen, Küchen- und Spettpersonal, den Gärtner und die Gesellschaftsdame. Ob Nubierinnen dabei waren, entzieht sich der Kenntnis. Die Villa beherbergt heut das Bündner Kunstmuseum.

Ruhm, Tod und Unsterblichkeit

Ta-di-Isis ist nun 2600 Jahre bewahrt, erfährt heute grosse Aufmerksamkeit – ob sie sich das so vorgestellt hat, als sie ihren Sarkophag auswählte und die Sprüche bestimmte, die darauf stehen? Wir wissen es nicht. Wir wissen auch nicht, ob in der kommenden gleich langen Zeitspanne, also im Jahr 4604 – ihr immer noch diese Aufmerksamkeit entgegengebracht wird – oder ob eine Sache aus der heutigen Zeit die Wissenschaft für sich einnimmt. Vielleicht die Entzifferung von Computerchips oder die Erforschung unseres Autobahnnetzes; ob Tunnels Spekulationen zu Kultplätzen auslösen und der Frage von Blechlawinen nachgegangen wird – ob Gletscher Menschen frei geben mit Pickel und goldener Überlebensfolie und Lawinensuchgerät? Ob ein Computertomograph als Sarkophag angeschaut wird, ob dafür Hierarchien entwickelt werden, an die wir heute gar nicht denken. Die Zukunft ist offen.

Barbara Redmann